

Corona als globale Zeitenwende

Wolfram Elsner: *Die Zeitenwende – China, USA und Europa »nach Corona«*, PapyRossa, ISBN 978-3-89438-750-1, 1. Auflage 2021, 304 Seiten, € 22,-

Die Debatte um die Entwicklung Chinas und dessen weltweite Rolle ist nicht nur Gegenstand propagandistischer Zuspitzungen mit Narrativen wie »westliche Wertvorstellungen« contra »Diktatur und Menschenrechtsverletzungen«, sondern auch in marxistischen Bewertungen. Letzteres beschränkt sich leider oft in Debatten über Sozialismus und Eigentumsfragen.¹ Darüber hinaus erfolgen Debatten darüber, ob das globale politische Auftreten Chinas angesichts dessen wirtschaftlichen Stärke als neuer Imperialismus bezeichnet werden kann. Unterbelichtet bleiben dabei vor allem die auf nationaler Ebene vorhandenen sozialen und kulturellen Traditionen mit ihren Wirkungen in die Gegenwart und daraus ableitbaren, weiteren Entwicklungen, d. h. diejenigen Kriterien, die als die eigentlichen zivilisatorischen Errungenschaften der Menschheit anzusehen sind. Nur damit lassen sich Zukunftsprognosen erstellen im Sinne von Rosa Luxemburgs Zuspitzung »Sozialismus oder Barbarei«.

Wolfram Elsner hat bereits in seinem Buch »Das chinesische Jahrhundert«, das im April letzten Jahres erschien, auf solche Aspekte hingewiesen. Seine damalige Prognose lautete, dass China auf allen Ebenen gestärkt aus der Corona-Krise hervorgehen werde, was sich aktuell bestätigt. Natürlich steht bei ihm als emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre die Ökonomie am Anfang. Im Abschnitt »Von der De-Globalisierung zu einer neuartigen Re-Globalisierung« zeigt er auf, dass mit dem chinesischen Projekt der Neuen Seidenstraße keine Fortsetzung der neoliberalen

Globalisierung erfolgt, sondern sich damit andere Formen internationaler Kooperation herausbilden. Schließlich war eine der ersten Wirkungen der Corona-Krise die Unterbrechung internationaler Wertschöpfungsketten, in die China (noch) eingebunden ist. Mit De-Globalisierung definiert Wolfram Elsner eine neue Regionalisierung, die China mit der »Strategie der zwei Kreisläufe« verfolgt. Dabei handelt es sich um ein zentrales Element des im letzten Jahr verabschiedeten 5-Jahres-Planes, das wohl auch ohne Corona-Krise forciert worden wäre. Diese hat nichts gemeinsam mit destruktiven, westlichen Szenarien einer »Entkoppelung« von China als Element von Handelskrieg und Sanktionen.

Dass China die Corona-Krise mit der Stellschraube Quarantäne hervorragend gemeistert hat, wird hierzulande moralisch-verurteilend als Merkmal eines autoritär-diktatorischen Systems bewertet. Wolfram Elsner zitiert hingegen, dass die WHO-Inspektionsteams »von einer ungekannten Dimension gesellschaftlicher Solidarität« gesprochen haben. In den westlichen Ländern folgte man dafür dem Prinzip: »Wirtschaft first!« und Idealisierung staatlicher Unfähigkeit«. In dieser Phase gab es auch internationale Hilfestellung für China. Im Anschluss daran konnte China im Gegenzug vielen Ländern Hilfestellung anbieten, die aber von Deutschland zunächst hochnäsig abgewiesen wurde. Als perverse Zuspitzung dieser Haltung werden von Wolfram Elsner Beispiele aus den USA für die Umdrehung dieser Hilfeangebote zum »Bedrohungs«-Narrativ zitiert (Kapitel-Überschrift: »Hilfe, die Chinesen helfen!«). Auch wird von ihm die aktuell praktizierte Solidarität Chinas mit anderen Ländern historisch gesehen: »China hat in seiner Geschichte, auch in den Höchstzeiten seiner internationalen Macht im frühen 15. Jahrhundert, der Zeit seiner riesigen »Drachenflotten« und seiner internationalen Expeditionen, nie ein kolonialistisches System à la Europa aufgebaut, fast nie ein anderes Land existenziell bedroht, nie rassistisch motivierte Kriege und Kreuzzüge durchgeführt. ... China kannte und kennt weder Kolonialismus noch Imperialismus, außer als Opfer, dem es sich nie wieder zu unterwerfen entschlossen ist«.

1 Für eine umfassende Sichtweise sei auf den Themenschwerpunkt in den MB Ausgabe Nr. 6/2020 verwiesen.

Die bereits vor der Corona-Krise vorhandene Propaganda gegen China hat sich aufgrund der Corona-Krise und deren tatsächlichen Bewältigung durch China drastisch verschärft. Das Kapitel zum Medienkrieg gegen China lautet deshalb auch »... weil nicht sein kann, was nicht sein darf«. Der Autor widerlegt zwar einige wesentliche Falschbehauptungen zum chinesischen Umgang mit der Corona-Krise in sachlicher Form, kann jedoch manche Propaganda-Stilblüten nur noch sarkastisch kommentieren. Deutliche Worte findet er zu dem westlichen Demokratieverständnis: »Auch in Sachen ›Demokratie der Zukunft‹ könnte es einem werte-absolutistisch-arroganten Westen, der glaubt, sein Modell parlamentarischer Parteien-/Vertretungs-Demokratie sei das letzte Wort der Menschheitsgeschichte, passieren, von Südostasien und insbesondere China in Sachen tatsächlicher demokratischer Partizipation der Menschen ›überholt ohne eingeholt‹ zu werden«.

Es lässt sich darüber streiten, ob die von Wolfram Elsner behandelte Thematik wichtige Aspekte außen vor lässt oder ob der Rahmen des Buches damit gesprengt würde. Was leider völlig fehlt, ist eine Einbeziehung der UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – Agenda 2030). Von den 17 dort definierten Nachhaltigkeitszielen ist die Nr. 1 die Beseitigung extremer Armut. Während China eher geräuschlos im letzten Jahr – trotz Corona – dieses epochale Ziel erreicht hat, meldete die UNO zugleich, dass über 70 Millionen Menschen weltweit in extreme Armut gestürzt wurden. Im Diskurs unterbelichtet sind bei der Agenda 2030 vor allem die beiden letzten Ziele: Nr. 16 »Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen« sowie Nr. 17 »Partnerschaften zur Erreichung dieser Ziele«. Die Agenda 2030 wurde 2015 von allen (!) Mitgliedsstaaten beschlossen und sollte auf eine Ebene mit dem Völkerrecht gemäß der UN-Charta gestellt werden. Damit würden die Aussagen von Wolfram Elsner noch wesentlich verstärkt. Während China bei der Agenda 2030 überall punkten kann, zeigt sich daran gemessen auch das Totalversagen der »westlichen Wertegemeinschaft« in der Corona-Krise, was insbesondere auch für die

beiden letztgenannten Nachhaltigkeitsziele gilt. Für die weltweit große Mehrheit der Nationen ist damit durch die Corona-Krise noch erheblich stärker sichtbar geworden, welche Partnerschaften hilfreich und notwendig sind, um aus Unterentwicklung und den Turbulenzen der Corona-Krise herauszukommen. Dass sich zudem in China umweltpolitisch innerhalb kurzer Zeit drastische Veränderungen vollzogen haben, die gleichfalls im totalen Gegensatz zur westlichen Unfähigkeit und Behäbigkeit im Kampf gegen die globale Umwelt- und Klimakrise stehen, wurde von Wolfram Elsner allerdings in seinem eingangs genannten Buch ausführlich behandelt.

Insgesamt wird dennoch umfassend aufgezeigt, dass eine globale Zeitenwende ansteht. Vergleichbar ist dieses nur mit dem Jahr 1989, das mit dem Begriff »Mauerfall« inhaltlich ebenso verkürzt wird, wie das Jahr 2020 mit »Corona«. Während aber dem Jahr 1989 eine Entwicklung vorausging, bei der in der marxistischen Linken gravierende Probleme des Realsozialismus ausgeblendet wurden, vollzieht sich die neue Zeitenwende eher unter umgekehrtem Vorzeichen. Die bisherigen, bereits langjährig dargestellten Kritikpunkte an den neoliberalen Verwerfungen und Zerfallerscheinungen des Kapitalismus wurden durch die Corona-Krise lediglich offengelegt und als Katalysator verstärkt. Demgegenüber bedarf es einer Wahrnehmung der für das zivilisatorische Überleben der Menschheit vorhandenen Alternative, die sich in der wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Stärke Chinas manifestiert. Die damit notwendige Debatte erfordert auch ein gerütteltes Maß an Reflexion über die korrespondierenden, gegenläufigen Entwicklungen in Deutschland. Angesichts des immer dichter werdenden Propagandanebels gegen China ist dieses eine gewaltige Aufgabe, für die Wolfram Elsner mit seinem Buch grundlegend wichtige Anstöße und Hilfestellungen liefert. ■

Karl-Heinz Peil